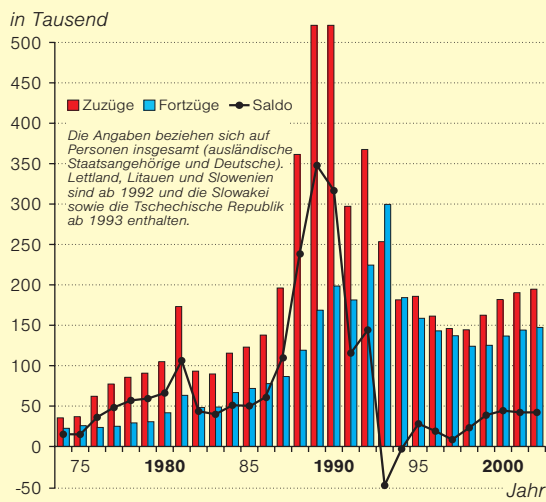


Wanderungen von und nach Mittel- und Osteuropa

Franz-Josef Kemper

1 Wanderungen zwischen den zehn mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittsländern und Deutschland 1974-2002



Am 1. Mai 2004 sind acht mittel- und osteuropäische (MOE-) Staaten der EU beigetreten, 2007 sollen Bulgarien und Rumänien folgen. Aus diesen 10 Ländern sind zwischen 1991 und 2002 knapp 2,5 Mio. Migranten nach Deutschland gekommen, gleichzeitig sind 2 Mio. Menschen in die andere Richtung gewandert. Die Nettozuwanderung hat sich seit 1998 bei weniger als 50.000 pro Jahr eingependelt. Schon 1987-1992 gab es eine Phase starker Zuwanderung nach (West-) Deutschland, in erster Linie Aussiedler aus Polen und Rumänien und Asylbewerber aus Polen, Rumänien und Bulgarien (► Bd. 4, Beiträge Mammey/Swiczny, S. 132; Wendt, S. 136). Nicht zuletzt wegen der Rückführung abgelehnter Asylbewerber war 1993, als das neue Asylgesetz in Kraft trat, der Wanderungssaldo negativ. Seitdem sind die Zu- wie auch die Abwanderungszahlen

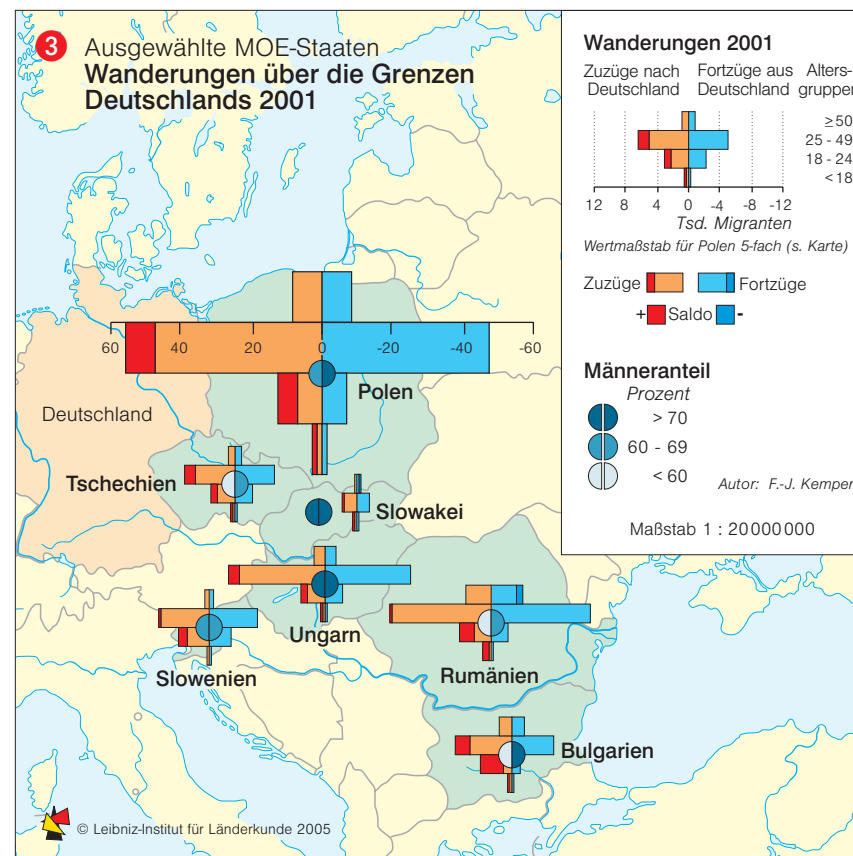
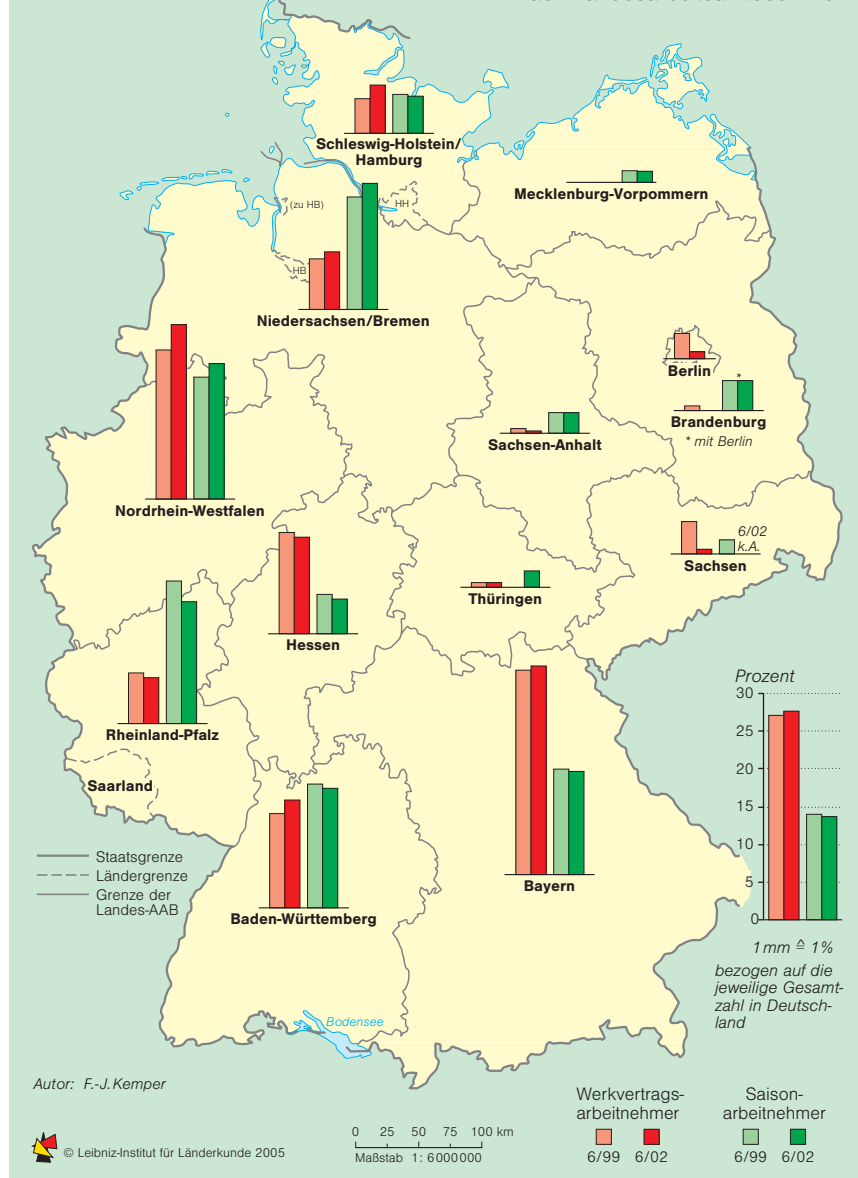
relativ hoch, mit einem geringen Nettowanderungsgewinn für Deutschland.

Absolut sind die Wanderungsverflechtungen mit Polen am stärksten. Gut die Hälfte der Zuwanderer aus den 10 MOE-Staaten kommt aus Polen, und mehr als die Hälfte der Fortzüge aus Deutschland in diese Staaten geht nach Polen. Gemessen an den Einwohnerzahlen steht Polen neben der Slowakei an der Spitze. Aus den MOE-Ländern kommen mehr Männer als Frauen, und der Großteil der Migranten entfällt auf die Altersgruppe 25-49 Jahre, während Kinder überall eine ganz untergeordnete Rolle spielen. In Verbindung mit der hohen Fluktuation von Zu- und Fortzügen weist dies auf dominierende temporäre Arbeitsmigrationen hin.

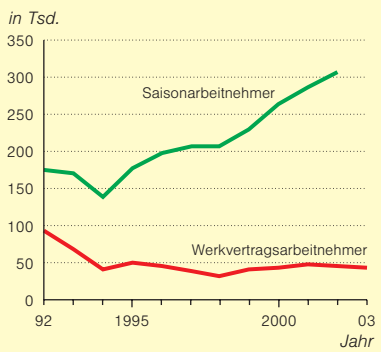
lich neu festgelegt. Am wichtigsten sind die Programme für Saisonarbeiter und für Werkvertragsarbeiter. Erstere können in Deutschland für maximal drei Monate vor allem in der Landwirtschaft, aber auch im Hotel- und Gaststättengewerbe beschäftigt werden. Die Beschäftigtenzahlen haben sich seit 1994 stetig erhöht und machten 2002 fast 300.000 Arbeitsverträge aus. Dagegen sind die Werkvertragsarbeiter, die von ausländischen Subunternehmen für maximal zwei Jahre beschäftigt werden, bis 2003 deutlich weniger geworden, besonders im Bausektor, der 1992 noch 73% der Werkvertragsarbeiter auf sich vereinigte, 2003 nur noch 28%. Wesentlich geringer sind die Kontingente für „Gastarbeiter“, die in Deutschland ihre beruflichen und sprachlichen Kenntnisse erweitern können, und für Grenzarbeiter. Daneben gibt es kleinere Spezialkontingente, z.B. für Haushaltshilfen und für Kranken- und Altenpflegekräfte.

Bei den beteiligten Ländern entfallen auf Polen mit Abstand die höchsten Zahlen. So betrug im Jahr 2002 der Anteil der polnischen Saisonarbeiter 85%

2 Polnische Werkvertrags- und Saisonarbeiter 1999/2002 nach Landesarbeitsamtsbezirken



4 Saisonarbeitnehmer und Werkvertragsarbeitnehmer aus MOE-Ländern 1992-2003



temporär Beschäftigten besonders in den alten Ländern eingesetzt. Mit dem Rückgang der Neubauaktivitäten in Ostdeutschland sind die Beschäftigtenanteile dort deutlich gefallen **2**. Die Saisonbeschäftigung konzentriert sich besonders auf Gebiete mit Sonderkulturen, wobei das Land Rheinland-Pfalz herausragt. Nach BECKER/HELLER (2002) erfüllt sie eine komplementäre Funktion für den deutschen Arbeitsmarkt, während in der Bauindustrie eher eine Substitution einheimischer Arbeitskräfte durch kostengünstigere ausländische Werkvertragsarbeitnehmer anzunehmen ist.

Ende 2002 lebten 614.000 Staatsangehörige der MOE-Beitrittsländer in Deutschland (8,4% aller Ausländer). Bezogen auf die Einwohnerzahl sind es überdurchschnittlich viele in den Stadtstaaten Berlin und Hamburg sowie in Hessen und Bayern, deutlich unterdurchschnittliche Werte gibt es in den neuen Ländern **6**. Die Stadtstaaten haben – wie auch NRW und Niedersachsen – einen besonders hohen Anteil an polnischer Bevölkerung. Dagegen leben in Bayern relativ viele Ungarn, Tschechen, Slowaken und Rumänen.

und der polnischen Werkvertragsarbeitnehmer 47%. Die Saisonbeschäftigung wird in hohem Ausmaß durch soziale Netzwerke auf der Basis schon länger bestehender Wanderungsbeziehungen (z.B. Aussiedler) gefördert, während die Werkvertragsbeschäftigung durch Firmenkooperationen und eine geringere Konzentration auf bestimmte Herkunftsländer geprägt ist (DIETZ 2004). Innerhalb Deutschlands werden diese

Vor dem Beitritt der acht MOE-Staaten bestand in Deutschland und anderen EU-Ländern die Befürchtung, dass die Freizügigkeit der Arbeitnehmer zu einem starken Anstieg der Arbeitsmigration mit Folgen wie Lohndumping und steigender Arbeitslosigkeit der Einheimischen führen würde. Für Deutschland wie für die meisten übrigen EU-15-Länder wurde daher eine maximal 7-jährige Übergangszeit festgelegt, in der die Freizügigkeit von abhängiger Beschäftigung noch unterbunden wird.

Mehrere Gutachten von Wirtschaftsforschungsinstituten prognostizieren ohne diese Beschränkungen jährliche

Zuwanderungszahlen von 300.000 bis 600.000 Personen aus den Beitrittsländern in die EU-15, die im Laufe der Zeit abnehmen und zu einem Bestand von 3 bis 5 Mio. Migranten führen können (FASSMANN/MÜNZ 2003) **5**. Auf Deutschland entfielen davon etwa zwei Drittel, was einen zukünftigen Bestand von ca. 2-3,4 Mio. Zuwanderern bedeuten würde. Insgesamt muss damit gerechnet werden, dass aufgrund einer mehr oder weniger ausgeprägten demographischen Schrumpfung in den MOE-Ländern das Potenzial an Migranten in naher Zukunft immer geringer werden wird.♦

